

Zeitschrift:	Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft = Bulletin de la Société Suisse de Musicologie
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	2 (1935)
Heft:	2
Register:	Musikwissenschaftliche Vorlesungen und Seminare an den schweizerischen Universitäten im Sommersemester 1935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur zwei Werke haben sich länger halten können, Cherubinis Wasserträger und Méhuls Joseph, der Wasserträger mit 9 Aufführungen bis 1894, Joseph mit 17 Aufführungen bis 1912.

Anders steht es mit den Werken der zweiten Reihe, obschon sich auch hier manches vergängliche findet. Von Adams Opern verschwand der Brasseur de Preston schon nach einer Aufführung; die spätere Zeit brachte dann noch Die Nürnberger Puppe und König für einen Tag. Während jenes Werk unbeachtet blieb, scheint diesem in der Gegenwart ein gewisser Erfolg beschieden zu sein. Geblieben ist (mit 57 Aufführungen bis 1918) der Postillon von Longjumeau. Auch von Auber hat ein Werk die Gegenwart erreicht, Fra Diavolo (62 Aufführungen), von den übrigen, die sämtlich seit der Jahrhundertwende nicht wieder gehört worden sind, kommt ihm einzig Die Stumme von Portici nahe, Maurer und Schlosser tritt stark zurück, ebenso die erst im zweiten Jahrzehnt aufgenommenen Opern Der schwarze Domino und Des Teufels Anteil. Noch früher als diese wurde Gustav (Der Maskenball) beiseite gelegt, Die Braut, Der Schnee und (in späterer Zeit) Die Krondiamanten haben es überhaupt nur zu einer Aufführung gebracht. Immerhin ist Auber mit mehr Opern im Spielplan genannt als irgend ein anderer französischer Komponist. Von Boieldieu erscheinen Johann von Paris und Die weiße Dame gleich zu Beginn, später folgte vorübergehend auch noch Rotkäppchen. Die weiße Dame hat sich mit 73 Aufführungen bis in die Gegenwart gehalten, Johann von Paris ist seit dreißig Jahren verstummt. Auch von Hérolds Zampa müßte das konstatiert werden, wenn ihr nicht in neuester Zeit eine Neubearbeitung wieder etwas zu frischem Leben verholfen hätte; in der Urfassung brachte sie es immerhin auf 25 Aufführungen.

An der Spitze steht Meyerbeer; nicht mit der Dinorah, die erst 1862 angesetzt worden ist und nur während etwa dreißig Jahren gespielt wurde, auch nicht mit der letzten Oper, der Afrikanerin (bis 1920/21), wohl aber mit den zuerst gehörten Werken Robert der Teufel und namentlich Die Hugenotten. Das letztgenannte Werk findet sich noch im Spielplan des letzten Jahrzehnts und ist 83 mal aufgeführt worden, Robert der Teufel hat im Jahre 1900 nach 64 Aufführungen abtreten müssen. Dazwischen schiebt sich, ungefähr in der Mitte stehend und noch 1922 aufgeführt, Der Prophet ein.

(Schluß folgt)

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE VORLESUNGEN UND SEMINARE AN DEN SCHWEIZERISCHEN UNIVERSITÄTEN IM SOMMERSEMESTER 1935

Basel

Jacques Handschin, Dr. phil., a. o. Prof.: 271. Die Musik der außereuropäischen Kulturvölker, 2stdg. – 272. Die Neumenschrift, 1stdg. – 273. Die Mensuralnotation (mit Übungen), 1stdg, pss. et gr.

Wilhelm Merian, Dr. phil., a. o. Prof.: 274. Die Florentiner Oper bis auf Monteverdi, Dienstag, 17–18. – 275. Lektüre ausgewählter Kapitel von Praetorius' *Synagma III*, Dienstag, 16–17.

Bern

Ernst Kurth, Dr. phil., o. Prof.: Geschichte des Liedes von Schubert bis Hugo Wolf. Dienstag, Freitag 18–19. – Die Johannes- und Matthäus-Passion von Bach, Dienstag, Freitag 17–18. – Proseminar: Historische Kompositionstechnik (1450–1600), Donnerstag 14–16. – Seminar: Die Söhne Bachs, Donnerstag 17–19. – Collegium musicum (Besprechung und Ausführung älterer Chor- und Instrumentalmusik). Unentgeltlich. Freitag 20–22.

Max Zulauf, Dr. phil.: Franz Liszt, Montag 18–19.

Freiburg

Gustav Fellerer, Dr. phil., o. Prof.: Musikgeschichte der Schweiz, 2stdg, Freitag 3–5. – Die Gesänge des Officium, besonders für Theologen, Donnerstag, 3–4. – Schola Gregoriana (Übungen im Anschluß an die Vorlesung), besonders

für Theologen, Donnerstag 6–7. – Musikwissenschaftliches Seminar: Stilkritische Bestimmungen nach Partituren und Schallplatten, 2stdg, Donnerstag 4–6. – Collegium musicum vocale (für Hörer aller Fakultäten), 2stdg, Donnerstag 8–10 abends. – Collegium musicum instrumentale (für Hörer aller Fakultäten), 2stdg, Samstag 2–4.

Zürich

Prof. Cherbuliez, Joh. Sebastian Bach. Do. 17–18. – Von Lully bis Honegger, Abriß der französischen Musikgeschichte von 1650 bis zur Gegenwart, Mo. 16–18. – Die Instrumentalsuite und verwandte Formen. Di. 17–18.

Musikwissenschaftliches Seminar

Prof. Cherbuliez, Repetitorium der gesamten Musikgeschichte mit kurzen Referaten und Schallplattenbeispielen. Do. 15–16.

Prof. Gysi, Studien zu Schumanns Kunst und Ästhetik. Lektüre seiner Schriften. Di. 16–17.

Prof. Cherbuliez, Collegium musicum: Besprechung und Durcharbeitung ausgewählter Vokal- und Instrumentalwerke von J. S. Bach im Anschluß an die Vorlesung. 2 Stunden.

Genf

Mlle Pauline Long, Dr ès lettres: Haendel et son œuvre, mercredi, à 17 heures.

BÜCHER

(Besprechung vorbehalten):

BERNER VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR MUSIKFORSCHUNG, herausgegeben von Ernst Kurth. Verlag Paul Haupt, Bern und Leipzig 1935.

Heft 3: *Max Zulauf*, Der Musikunterricht in der Geschichte des bernischen Schulwesens von 1528–1798;

Heft 4: *Paul Dikenmann*, Die Entwicklung der Harmonik bei A. Skrjabin.

Heft 5: *Georg Bieri*, Die Lieder von Hugo Wolf.

SAMMLUNG MUSIKWISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN, herausgegeben unter Leitung von Karl Nef. Verlag Heitz & Co., Straßburg.

Band 14: *E. Jammers*, Das Karlsofficium: „Regali natus“.

Band 15: *Ernst Georg Wolff*, Grundlagen einer autonomen Musikästhetik.

GERHARD BUCKY, Die Rezeption der Schweizerischen Musikfeste (1808–1867) in der Öffentlichkeit. (Als Zürcher Dissertation – ohne Verlagsangabe.)

BERNHARD RYWOSCH, Beiträge zur Entwicklung in Joseph Haydns Symphonik 1759–1780. (Als Zürcher Dissertation. Buchdruckerei Rob. Furrers Erben, Turbenthal 1934.)

ARNOLD PFISTER, Vom frühesten Musikdruck in der Schweiz. Separatdruck aus der Festschrift Gustav Binz zum 70. Geburtstag am 16. Januar 1935 von Freunden und Fachgenossen dargebracht. Basel, Benno Schwabe & Co. 1935.

Die „Mitteilungen a. d. Ortsgruppen“ fallen wegen Raumangest in dieser Nummer weg.

I N H A L T

Karl Nef †	21
J. Handschin, Peripheres	24
Georg Walter, Salis-Kompositionen (2. Teil)	32
Die französische und die italienische Oper im Basler Stadttheater	38
Musikwissenschaftliche Vorlesungen und Seminare	39
Bücher / Inhalt	40